



Rudolf von Habsburg. 1273—1291.



Adolf von Nassau. 1292—1298.

Beendigt nach langem, verderblichem Streit
 War die Kaiserlose, die schreckliche Zeit“,
 Als Rudolf von Habsburg den Thron bestieg.
 Jetzt feiert das Recht über Willkür den Sieg:
 Vorbei war der Mächtigen Tyrannei,
 Vorbei Unterdrückung und Räuberei.
 Den König von Böhmen, Herrn Ottokar,
 Den zwingt er zum Lehenseide sogar,
 Und schlägt ihn, der feck sich entgegen ihm stellt,
 Auf dem Marchfelde schwer, wo Ottokar fällt.
 Auch Württembergs kampflust'ger Eberhard
 Nun Friede zu halten gezwungen ward.
 Ohn' Furcht stets war Rudolf, ein tapferer Mann,
 Und als er nun fühlte, der Tod nah' heran:
 Da stieg er, nach Speier zu reiten, zu Pferde,
 Damit in dem Dome begraben er werde.

Nach Rudolfs Tode fiel die Wahl
 Der Fürsten — sieben an der Zahl —
 Auf Adolf, Graf von Nassau, der
 Ein tapferer aber armer Herr
 An solche Ehre kaum gedacht.
 Jedoch da ihm des Hauses Macht
 Und Anseh'n fehlt für seine Würde,
 So ward die Krone ihm zur Bürde.
 Durch schlechte Mittel, bar der Ehren,
 Sucht seine Hausmacht er zu mehren:
 Da ward er wieder abgesetzt
 Und Rudolfs Sohn gewählt jetzt.
 Bei Gellheim auf dem Hasenbühl
 Kam's dann zur Schlacht und Adolf fiel
 Im Heldenkampf — wie Ein'ge sagen —
 Von Albrechts eigner Hand erschlagen.